

Sie will sich gerade vom Fenster abwenden, da sieht sie Olivia in den Glastüren des Wintergartens mit den vielen exotischen Pflanzen, von Lotti gehegt und gepflegt, stehen. Sie winkt Doro lachend zu und zeigt ihr eine Tasse. Doro gibt ihr mit dem Daumen nach oben zu verstehen, dass sie verstanden hat und die pantomimische Einladung zum Kaffee annehmen will.

Olivia mit den wilden rostroten Haaren ist eine herzensgute und liebevolle Frau. Die Ideale einer Hausfrau der 50er Jahre lebt sie noch heute. Das zeigt sich auch an ihrer Kleidung. Taillierte Röcke aus karierten, gepunkteten und gestreiften Stoffen, Chemisekleider, in der Küche Schürzen mit Volants, beim Haushalten ein kleines, hinten gebundenes Kopftuch und sonst leicht auf Volumen toupierte Haare mit einem farblich zur Kleidung passenden Samtband. Sie liebt es zu dienen. Da sie keinen passenden Mann gefunden hat, wie sie oft achselzuckend selber sagt, verwöhnt sie halt nun all die Menschen um sie herum. Unglaublich, dass jemand immer für andere da ist, ihnen zuhört, sie bekocht und sie beschenkt. Immer wirkt sie gut gelaunt und hat ein freundliches Lächeln für alle. Nur ganz selten wird sie richtig wütend. Aber dann richtig. Ungerechtigkeiten, arrogante und ignorante Menschen, Bösarbeiten, Leute die sich, ganz gleich auf welche Art und Weise, auf Kosten anderer bereichern, Typen, die misshandeln, sei es seelisch oder körperlich: dies alles macht sie so wütend, dass man sie fast nicht mehr erkennt. «Solche Kreaturen müsste man ausrotten», meinte sie einmal zu Doro. Erschrocken über ihre Aussage entwarnt sie sofort: «Keine Angst, das mache ich natürlich niemals. Aber, wenn ich das viele Leiden sehe, das gewisse Menschen verursachen, kommt man schon auf solche bösen Gedanken.»

Ganz anders ist die strohblonde Lotti. Im Gegensatz zu ihrer Schwester, die meist helle und freundliche Farben trägt, sieht man Lotti nur in Schwarz. Wenn Olivia einen knalligen pinkfarbenen Lippenstift aufträgt, entstellt sich ihre Schwester mit dunkelvioletten

Lippen, die dick mit Schwarz umrandet sind. Beide haben allerdings die gleiche Autormarke, einen Renault Twingo von der Garage Frutig in Grenchen. Nur, der von Olivia ist – wie kann es anders sein – rosa mit Blümchen. Lottis Auto ist schwarz. Einfach nur schwarz. Unglaublich, dass zwei Schwestern so verschieden sein können. Lotti ist griesgrämig, abweisend und sieht alle Menschen um sich als ihre Feinde an. Bei den wenigen Gesprächen mit Lotti hört Doro immer nur Vorwürfe, alle Menschen sind schlecht, jeder nur auf seinen Vorteil bedacht, überall nur Böses. Alle, die sogenannt Gutes tun und für jeden da sein wollten, würden das sowieso nur für sich selber tun. Von wegen Nächstenliebe. Da ginge es nur darum, sich zu befriedigen. Es sei widerlich, wie sich Olivia so edelmütig, mitfühlend und aufopfernd für jeden einsetze. Die täte das nur für sich, um ihrem eigenen langweiligen Leben einen Sinn zu geben. Von wegen Nächstenliebe! Und dann das Geschwätz rundum. Jeder würde labern und schwätzen. Alles unsinniges Zeug. Viel zu viele Worte. Da würde sie lieber schweigen und nicht reden. Im Übrigen, wenn sie reden würde, dann wäre sie offen und dann würde jeder in sie hineinsehen und sie verletzen. Denn darauf würden alle Leute lauern, darauf, sie herabzusetzen und fertig zu machen. Olivia hatte Doro einmal erklärt, dass Lotti schon als kleines Kind sehr verschlossen gewesen wäre. Aber erst als die Eltern sich getrennt hatten und der Vater verschwunden war, sei sie zu einem finsternen Sauertopf geworden. Sie würde halt nicht wissen, was zwischen Lotti und ihnen vorgefallen sei. Es hätte jeder sowieso ein anderes Elternbild.